

Vielfalt in der Begabtenförderung: Der Beitrag der Studienstiftung

Die Studienstiftung fördert Studierende und Promovierende, die in ihrer akademischen Ausbildung und ihrem Engagement Leistung, Initiative und Verantwortung für die Gesellschaft zeigen. Diese Trias, auf der das Leitbild der Studienstiftung fußt, wird von den Geförderten in vielfältiger Weise gelebt. Die Stipendiat:innen bilden das gesamte Spektrum politischer, religiöser und weltanschaulicher Haltungen ab, die sich im Rahmen der demokratischen Werteordnung bewegen. Wichtig sind uns offene und faire Zugangswege zu einem Stipendium: Bei der Beurteilung des Potenzials junger Menschen betrachten wir in unseren Auswahlverfahren gelebtes Engagement und alles bislang Erreichte stets vor dem Hintergrund der individuellen Biografie.

Die Studienstiftung überprüft regelmäßig, ob ihre Auswahlverfahren fair sind und inwiefern sich soziodemografische Merkmale wie Geschlecht, Bildungsherkunft und Migrationshintergrund auf den Zugang zur Förderung auswirken. Daten zur Bildungsherkunft werden seit 2016 differenziert nach Zugangswegen erhoben und im Jahresbericht der Studienstiftung publiziert. Darüber hinaus wurden 2007 und 2014 Sozialerhebungen durchgeführt, in deren Rahmen die Geförderten zu ihrer sozialen und wirtschaftlichen Situation, ihrer Bildungsherkunft sowie zu ihrer Teilnahme an den Förderangeboten der Studienstiftung befragt wurden. Zudem beauftragte die Studienstiftung 2012 das Zentrum für Evaluation und Methoden an der Universität Bonn mit der Durchführung einer externen Evaluation ihrer Zugangswege und Auswahlverfahren.

Grundlegend für die Evaluation und die Sozialerhebungen ist der Vergleich der Geförderten mit der allgemeinen Studierendenschaft in Deutschland und mit den 5 Prozent-Abiturbesten, zu denen das Deutsche Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW) im Rahmen des Hochschulberechtigten-Panels regelmäßig Daten erhebt. Auf Grundlage dieses Vergleichs konnte bislang keine negative Diskriminierung von Bewerber:innen aus bildungsferneren Elternhäusern oder mit Migrationshintergrund festgestellt werden.

An der letzten Sozialerhebung 2014 nahmen rund 6.000 der damals Geförderten der Studienstiftung teil. Der Anteil von Erstakademiker:innen unter den befragten Geförderten betrug 30 Prozent – das sind 5 Prozentpunkte mehr als ihr Anteil unter den 5 Prozent Abiturbesten des Schuljahres 2018 und rund 4 Prozentpunkte mehr als unter den 5 Prozent notenbesten Schulabgänger:innen mit Hochschulreife (also z.B. einschließlich Fachhochschulreife). Zudem gaben 18 Prozent der Teilnehmenden an, einen Migrationshintergrund zu haben, im Vergleich zu 13 Prozent unter den 5 Prozent notenbesten Abiturient:innen und 14 Prozent notenbesten Schulabgänger:innen mit Hochschulreife 2018.

Dieses Bild setzt sich auch in den Auswahlresultaten der letzten Jahre kontinuierlich fort: Im Jahr 2023 gingen 29 Prozent der Förderzusagen an Erstakademiker:innen. Rund 24 Prozent der Neuaufgenommenen hatten einen Migrationshintergrund. Die Evaluations- und Umfrageergebnisse widersprechen damit der Vorstellung, die Studienstiftung fördere bevorzugt Personen mit akademischem Bildungshintergrund und wähle nach Habitus aus. Darüber hinaus ist unter den Geförderten der Studienstiftung der Anteil derer, die zusätzlich zur Studienkostenpauschale ein einkommensabhängiges Stipendium erhalten, deutlich höher als der Anteil von BAföG-Empfänger:innen unter den innerhalb der Regelstudienzeit Studierenden.

Im Rahmen der 2012 durchgeführten externen Evaluation der Auswahlverfahren sowie den Sozialerhebungen der Studienstiftung von 2007 und 2014 wurde ein Ungleichgewicht zuungunsten von Frauen unter den geförderten Studierenden festgestellt. Diese Diskrepanz zwischen den Geschlechtern hat sich in den vergangenen Jahren kontinuierlich verringert und zuletzt sogar umgedreht: Während 2012, zur Zeit der externen Evaluation, 46,5 Prozent der Geförderten weiblich waren, ist dieser Anteil mittlerweile auf 55,4 Prozent angestiegen (vgl. Jahresbericht 2023). Auch die Diskrepanz der Geschlechterverteilung zwischen Teilnehmenden und Ausgewählten sinkt auf lange Sicht: So betrug die Differenz zwischen Teilnahme- und Erfolgsquote von Frauen in den Auswahlverfahren zur Zeit der externen Evaluation immerhin rund 8 Prozent zuungunsten von Frauen (54 Prozent der Teilnehmenden vs. 46 Prozent der Ausgewählten). Mit der Zeit verringerte sich diese Differenz und 2020 war der Frauenanteil unter den Aufgenommenen erstmals größer als unter den Teilnehmenden. Im Jahr 2023 waren Frauen zu 53% unter den Teilnehmenden und zu 54% unter den Aufgenommenen

der Auswahlseminare. . Weiterhin werden typische geschlechtsspezifische Beobachtungsverzerrungen – etwa aufgrund weniger offensiver Selbstrepräsentation von Frauen – kontinuierlich in Schulungen und bei den Hinweisen für Mitglieder der Auswahlkommissionen explizit thematisiert.

Regionale Unterschiede in der Stipendienkultur: Herausforderungen in Ostdeutschland

Die Studienstiftung beobachtet im Zuge des Monitorings ihrer Auswahlverfahren signifikante regionale Unterschiede im Vorschlagsverhalten. Gerade in den ostdeutschen Flächenländern nehmen Schulen ihr Vorschlagsrecht seltener wahr. So haben im Mittel der Jahre 2013-2023 hier lediglich 28% der Schulen ihr Vorschlagsrecht wahrgenommen, in den westdeutschen Bundesländern waren es im selben Zeitraum 49%. Im Auswahlverfahren selbst schneiden die Bewerber:innen aus Ostdeutschland aber genauso gut ab wie diejenigen aus anderen Regionen.

Insgesamt haben von den Neuaufgenommenen in der Studienförderung im Jahr 2023 7,8% ihre Hochschulzugangsberechtigung (HZB) in einem ostdeutschen Flächenland erworben. Dies liegt leicht unter dem Anteil von 9,2%, den Studierenden mit HZB aus einem ostdeutschen Flächenland an alle deutschen Hochschulen hatten (Stand WiSe 22/23). Auch an den Hochschulen in den ostdeutschen Flächenländern ist die Studienstiftung mit einer Förderquote von 0,304% der Studierenden etwas schlechter vertreten als im Bundesdurchschnitt, wo die Förderquote bei 0,416% der Geförderten liegt. Nimmt man Berlin zu den ostdeutschen Flächenländern hinzu liegt die Förderquote mit 0,372% deutlich näher am Durchschnitt.

Für eine Stärkung der Stipendienkultur in den ostdeutschen Bundesländern ergreift die Studienstiftung seit mehr als zehn Jahren ein breites Bündel an Maßnahmen: So hat sie in den vergangenen Jahren ihre Präsenz und ihre Beratungsangebote bei Schul- und Bildungsmessen auf die ostdeutschen Bundesländer konzentriert, um dort gezielt Studienanfänger:innen (sowie deren Eltern) über Stipendien zu informieren und zu einer Bewerbung zu motivieren. Die Studienstiftung sucht zudem gezielt den Austausch mit Verantwortlichen sowie Multiplikator:innen, etwa im direkten Gespräch mit Ministerien, beim digitalen Bildungskongress der Studienstiftung im Mai

2021 oder bei einer Tagung „Perspektive Ostdeutschland“ im Oktober 2022 in Halle.

Vielfalt in den Zugangswegen: Kooperationen der Studienstiftung

Neben dem kontinuierlichen Monitoring unserer Verfahren sowie der Sensibilisierung und Schulung der Auswahlkommissionen tragen auch die Kooperationen mit Partnerorganisationen und das Botschafter:innen-Programm der Studienstiftung zur wachsenden Vielfalt der Geförderten bei. Um begabte Schüler:innen zu erreichen, die in der Vergangenheit seltener den Weg in die Förderung gefunden haben, räumt die Studienstiftung einer Reihe ausgesuchter Partnerorganisationen ein eigenes Vorschlagsrecht ein: So besteht bereits seit 2004 eine Kooperation mit der START-Stiftung sowie seit 2008 mit der Robert Bosch Stiftung im Rahmen der beiden Programme „Talent im Land – Bayern“ und „Talent im Land – Baden-Württemberg“. Beide Programme ebenso wie die START-Stiftung fördern besonders begabte und engagierte Schüler:innen mit Migrationshintergrund durch Stipendien und durch ein umfassendes Bildungsprogramm.

Seit 2016 kooperiert die Studienstiftung mit der Roland Berger Stiftung, die Schüler:innen „mit schwierigen Startbedingungen“ unterstützt, sowie dem NRW-Zentrum für Talentförderung, das sich der Unterstützung junger Begabter aus bildungsfernen Familien widmet. Darüber hinaus hat „Grips gewinnt“, ein gemeinsames Programm der Joachim Herz Stiftung und der Robert Bosch Stiftung die Möglichkeit, Kandidat:innen für die Auswahlverfahren der Studienstiftung vorzuschlagen.

Von 2017 bis 2021 konnten die Programmleitungen der vom DAAD geförderten „Integra“-Sprach- und Studienvorbereitungskurse besonders leistungsstarke und engagierte Programmteilnehmende für ein eigens dafür eingeführtes Auswahlverfahren für geflüchtete Studierende vorschlagen. Auch die besten Absolvent:innen des Tests für Ausländische Studierende (TestAS) wurden zu einer Bewerbung für dieses Verfahren eingeladen. Seit der Auswahlaison 2021/2022 erreichen uns die Vorschläge von Studierenden mit Fluchterfahrung über die regulären Zugangswege.

Die Erfolgsquoten der durch diese Kooperationen gewonnenen Bewerber:innen in den Auswahlseminaren der Studienstiftung waren in den vergangenen Jahren regelmäßig überdurchschnittlich.

Botschafter:innen-Programm

Im Rahmen des 2011 ins Leben gerufenen Botschafter:innen-Programms setzen sich Geförderte der Studienstiftung im persönlichen Kontakt mit Schüler:innen sowie mit Studienanfänger:innen dafür ein, mögliche Hemmschwellen unterrepräsentierter Gruppen für die Aufnahme eines Studiums und die Bewerbung um ein Stipendium abzubauen. Von der Geschäftsstelle werden die Teilnehmenden des Botschafter:innen-Programms bei diesem Engagement mit Informationsmaterialien sowie durch Fortbildungs- und Vernetzungstreffen unterstützt. Bei selbst organisierten Schulbesuchen ermutigen die mittlerweile über 1.050 Botschafter:innen interessierte Schüler:innen zur Aufnahme eines Studiums, klären über Möglichkeiten der Studienfinanzierung auf und stellen die Studienstiftung mit ihren verschiedenen Zugangswegen vor. Darüber hinaus vertreten sie die Studienstiftung bei Hochschul-, Studien- und Bildungsmessen und Stipendientagen mit Infoständen oder in Form von Vorträgen. Seit Anfang 2023 gibt es zudem eine eigene Programmlinie für Ehemalige im Schuldienst, die an ihren Schulen den Vorschlagsprozess begleiten und im Austausch mit den stipendiatischen Botschafter:innen Informationsveranstaltungen organisieren. Im Jahr 2023 waren Botschafter:innen an 91 Schulen unterwegs und haben 58 Veranstaltungen an Hochschulen für die von Prüfungsämtern vorgeschlagenen durchgeführt. Zudem waren sie bei verschiedenen Messen in den neuen Bundesländern präsent. Das 2022 eingeführte Format der digitalen Informationsveranstaltungen für von den Schulen vorgeschlagene Bewerber:innen wurde 2023 so ausgebaut, dass 3.722 Schüler:innen mit diesem Angebot erreicht werden konnten. Erweitert wurde das Informationsangebot um digitale Informationsveranstaltungen zur Selbstbewerbung. Im ersten Durchgang 2023 war die Rückmeldung mit 57 Teilnehmenden überschaubar, das Echo im Folgejahr 2024 war mit 317 Teilnehmenden deutlich besser.

Als weitere niedrigschwellige Möglichkeit, um potenzielle Bewerber:innen anzusprechen, postet die Studienstiftung auf ihren Instagram-Kanal regelmäßig Informationen zu den verschiedenen Auswahlverfahren, bietet Sprechstunden mit Botschafter:innen an und vermittelt anschauliche Eindrücke des Förderangebots.

Bonn, Mai 2024